

Zeitschrift: Mitteilungen / Naturforschende Gesellschaft des Kantons Solothurn
Band: 45 (2023)

Artikel: Albert Grütter-Schlatter (1891-1975) und die "Stiftung Albert Grütter-Schlatter zur Ergänzung des solothurnischen Naturschutzfonds"

Autor: Schwaller, Werner

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1007788>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Albert Grütter-Schlatter (1891–1975) und die «Stiftung Albert Grütter- Schlatter zur Ergänzung des solothur- nischen Naturschutzfonds»

Werner Schwaller

Einleitung

Der Naturschutz hat für die Naturforschende Gesellschaft des Kantons Solothurn und für viele ihrer Mitglieder seit langem einen grossen Stellenwert. So gehörte die 1905 gegründete Solothurnische Naturschutzkommission zur Naturforschenden Gesellschaft. Auf ihre Empfehlung erliess der Regierungsrat im Jahr 1908 die erste Verordnung über den Pflanzenschutz.

Auch an den Vorträgen der Gesellschaft war der Naturschutz schon sehr früh ein wichtiges Thema. Ein viel beachtetes Referat von Förster Robert Glutz-Graff 1905 über «Natur-Denkmäler, ihre Gefährdung und Erhaltung» erschien danach auch in gedruckter Form (Buchdruckerei Union, Solothurn 1905). Die darin vorgetragenen Gedanken waren wegweisend und nicht unwesentlich für die Gründung des ersten und bisher einzigen Schweizerischen Nationalparks im Jahr 1914.

Es ist erfreulich, dass ein ehemaliges Mitglied unserer Gesellschaft mit einer Stiftung über seinen Tod hinaus zum Naturschutz beiträgt und unsere Gesellschaft bei der Mittelvergabe mitwirken kann.

Leben und Wirken von Albert Grütter-Schlatter

Die Stiftung wurde begründet durch Albert Grütter-Schlatter. Geboren am 12. September 1891 wuchs er in Selzach auf. Nach dem Besuch der Kantonsschule Solothurn studierte er an der ETH Zürich und wurde 1916 als Forstingenieur diplomiert. Die forstliche Praxis absolvierte er im Kanton Neuenburg, wo er zu einem überzeugten Verfechter des naturgemässen Waldbaus wurde.

Seit 1917 war Albert Grütter Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Solothurn.

1921 begann er als Forstadjunkt beim Kanton Solothurn. In einer Volkswahl wurde er 1922 zum Kreisförster

des damaligen II. Forstkreises gewählt, welcher die Bezirke Bucheggberg und Kriegstetten (heute Wasseramt) umfasste. Als Kreisförster hatte er eine Waldfläche von knapp 4000 ha in 46 Gemeinden zu betreuen. Die Weitläufigkeit des Tätigkeitsgebietes mit nur vier Bahnstationen und nur wenigen Autobusverbindungen bedingte, dass er oft zu Fuss oder mit dem Fahrrad unterwegs war.

Durch den Kantonsrat wurde er 1943 zum Kantonsoberförster gewählt, was er bis zu seiner Pensionierung 1960 blieb. Mit der Revision des Forstgesetzes 1953 wurden die Forstkreise von fünf auf neun vermehrt. Damit wurde die Betreuung der Waldbewirtschaftung durch den kantonalen Forstdienst intensiviert. Daneben gab es damals auch noch Stadtforstämter in Grenchen, Solothurn und Olten und in den meisten Gemeinden Bannwarte, sodass der Kantonsoberförster auch personell stark gefordert war. Nachdem während des Weltkrieges kriegsbedingte Mehrnutzungen und Rodungen gemacht wurden, galt es danach wieder eine geordnete und auf Nachhaltigkeit zielende Waldbewirtschaftung durchzusetzen. Als Kantonsoberförster war der naturgemässe Waldbau weiterhin ein grosses Anliegen von Albert Grütter. Dem sollten auch forstliche Studienreisen zu geeigneten Anschauungsobjekten im Ausland dienen. Solche Reisen führten nach Südschweden (1952), Jugoslawien (1956), nach Süddeutschland und in den Spessart (1959). Daran nahmen neben den kantonalen Forstbeamten jeweils auch der Vorsteher des Forst-Departements und manchmal auch dessen Stellvertreter teil. Diese Reisen dienten auch ganz wesentlich der Teambildung des vergrösserten und dezentral tätigen Forstdienstes.

Albert Grütter war während Jahren aktiv im Natur- und Heimatschutz und galt als erstaunlich guter Ornithologe.

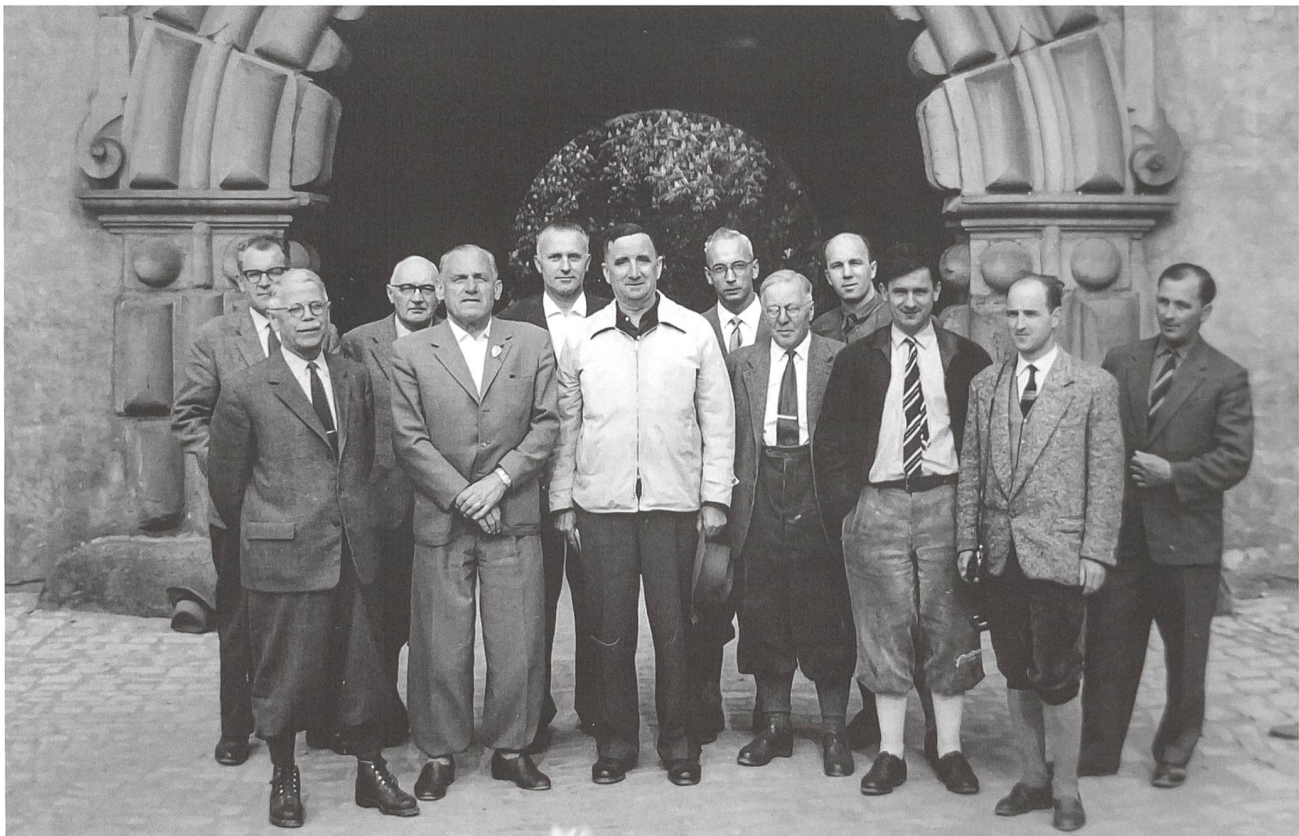


Abbildung 1: Kantonsoberröster Albert Grütter-Schlatter mit Regierungsräten und den Kreisröstern anlässlich einer forstlichen Studienreise in Würzburg 1959 | v. l. n. r. Werner Rytz (Kreisröster Bucheggberg), Albert Grütter-Schlatter (Kantonsoberröster), Max Jeker (Kreisröster Thierstein), Otto Stampfli (Landammann, Regierungsrat), Jules Zeltner (Kreisröster Gäu), Gottfried Klaus (Regierungsrat), Josef Biedermann (Kreisröster Gösgen), Hans Schwarz (Kreisröster Lebern), Edwin Neher (Kreisröster Olten), Ernst Bischof (Kreisröster Thal), Willi Jäggi (Kreisröster Dorneck), Bruno Maienfisch (Kreisröster Kriegstetten). Bildquelle: Dokumentation «Forstliche Studienreise nach Süddeutschland und Spessart vom 11.–16. Mai 1959»

Ein besonderes Anliegen von ihm waren landschaftlich reizvolle Baumalleen entlang von Kantons- und Gemeindestrassen. Er starb am 27. Mai 1975 in Solothurn, nur zwei Monate nach seiner Frau.

Albert Grütter-Schlatter als Stifter

Aus seinem Nachlass entstanden mehrere Stiftungen. Zum einen die «Stiftung zur Ergänzung des solothurnischen Naturschutzfonds», über welche im Folgenden berichtet wird. Desweiteren wurde mit einem Legat von 5000 Franken eine Stiftung gegründet zur Finanzierung von Vortragshonoraren der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Solothurn. Diese Stiftung leistete einen willkommenen Beitrag an die Vereinsaktivitäten und wurde erst 2010 aufgelöst, nachdem die Mittel der Zweckbestimmung gemäss aufgebraucht worden waren. Eine dritte Stiftung schliesslich entstand zur Unterstützung alleinstehender alter Menschen im Kanton Solothurn. Damit können Frauen und Männer von über 70 Jahren unterstützt werden, welche kein eigenes Heim be-

sitzen und deren AHV-Rente ungenügend ist. Diese Stiftung besteht bis heute und wird von der Pro Senectute verwaltet.

Ziel und Funktionieren der Stiftung zur Ergänzung des solothurnischen Naturschutzfonds

Die Stiftung wurde Ende 1976 eingetragen und mit dem ansehnlichen Kapital von etwas über 300 000 Franken ausgestattet. Sie bezweckt, als Ergänzungsfonds in gleicher Weise wie der solothurnische Naturschutzfonds der Natur zu dienen. Die Zweckbestimmung dieses kantonalen Natur- und Heimatschutzfonds ist im Planungs- und Baugesetz festgehalten. Dementsprechend können die Mittel der Stiftung für den Erwerb geschützter Objekte und zur Förderung freiwilliger Fördermassnahmen für den Naturschutz verwendet werden. Wichtig ist dabei, dass es sich um freiwillige Massnahmen handelt, also nicht etwa um solche, welche zum Beispiel zum ökologischen Ausgleich bei Bauvorhaben verfügt werden. Welche Projekte in welchem Umfang gefördert werden entscheidet der Stiftungsrat. Dieser besteht aus drei

Mitgliedern. Neben dem kantonalen Beauftragten für Naturschutz sind das kantonale Baudepartement und die Naturforschende Gesellschaft mit je einer Person vertreten. Den Vorsitz des Stiftungsrates hat der Vertreter der Naturforschenden Gesellschaft inne; es hat sich eingebürgert, dass dies der Präsident unserer Gesellschaft ist. Das Sekretariat und die Buchhaltung werden vom Amt für Raumplanung besorgt.

Der Stiftungsrat trifft sich in der Regel zu einer Sitzung pro Jahr. Die Stiftung verfügt somit über schlanke Strukturen, womit die vorhandenen Mittel optimal für die Projekte eingesetzt werden können.

Tätigkeit der Stiftung

Seit der Einrichtung der Stiftung im Jahr 1976 konnten über 20 Projekte mit namhaften Beiträgen unterstützt werden. Meist sind es Teilfinanzierungen, seltener werden Projekte allein mit Mitteln der Stiftung finanziert. Gerne unterstützt die Stiftung Projekte, welche zu handfesten, sichtbaren Verbesserungen in der Natur führen. Die geförderten Projekte verteilen sich über den ganzen Kanton. Dass gleich mehrere davon in der Gemeinde Selzach liegen ist wohl Zufall, dürfte den Stifter aber gefreut haben, stammte er doch selber aus dieser Gemeinde.

Die folgende Liste führt die unterstützten Projekte auf.

Tabelle 1: Liste der von der Stiftung unterstützten Projekte 1979–2022

Jahr	Standort	Projekt
1979	Selzach	Umgestaltung Aareinsel
1981	Selzach	Landerwerb Solothurnischer Naturschutzverband westlich Altreu
1982	St. Niklaus-Feldbrunnen	Kauf Sperisengrube durch Staat
1983	Biberist	Anlage Naturweiher Emmenvorland
1988	Kestenholz	Feuchtgebiet St. Peter, 1. Etappe
1990	Kestenholz	Feuchtgebiet St. Peter, 2. Etappe
1991	Kanton Solothurn	Film «Naturnah in die Zukunft»
1994	Lommiswil	Besucherplattform Saurier-Denkmal
1995	Witi Grenchen-Solothurn	Infotafeln Europäisches Naturschutzjahr 1995
1998	Selzach	Landerwerb Kanton Erweiterung Bettlachstock
2001	Grenchen	Sonderschau Witschutzzone an der mia
2008	Selzach	Aufbau Witi-Infozentrum Altreu
2010	Olten	Altholzinsel
2011	Grenchen	Riedförderungsprogramm
2011	Gempen	Erstellung Naturweiher
2012	Biberist	Sanierung Chriziweiher
2015	Gempen	Erstellung Tümpel
2015	Altreu	Ökologische Aufwertung Aareinsel
2016	Wolfwil	Aareknie Wolfwil
2019	Selzach	Waldweiher Sülsrain
2020	Region Biel-Solothurn, Bucheggberg	Förderung gefährdeter Käferarten im Schweizer Mittelland, 2020–2022
2022	Olten	Weiherprojekt Olten Südwest

Insgesamt konnten durch die Stiftung bisher Beiträge von fast 350 000 Franken vergeben werden. Dank guten Kapitalerträgen beträgt das Stiftungsvermögen immer noch rund 450 000 Franken.

Beispiel eines geförderten Projektes:

Aareinsel Altreu

Als Beispiel eines geförderten Projektes sei kurz die «Ökologische Aufwertung des Kantonalen Naturreservats Aareinsel Altreu» in der Gemeinde Selzach beschrieben.

Anlässlich der 2. Juragewässerkorrektion wurden 1971 bis 1972 mit Aushubmaterial zwei Inseln erstellt. In den Folgejahren führte der Vogelschutzverband des Kantons Solothurn Pflegearbeiten im Reservat durch. Grössere Umgestaltungen der Inseln wurden 1980 und 2006/07 ausgeführt, womit mehr Flachwasserbereiche geschaffen wurden. Die natürliche Sukzession hin zur Bewaldung der Insel hätte aber den naturschützerischen Wert der Insel zunehmend vermindert.

Im Jahr 2014 wurde deshalb eine Zustandsanalyse gemacht und Massnahmen zur Verbesserung vorgeschlagen. Ziel war nun eine Ausdehnung der im Wasser stehenden Schilfbestände, um insbesondere störungsempfindliche Röhrichtbrüter (z. B. Zwergdommel, Wasserralle, Rohrammer) zu fördern.

Die Federführung dieser Arbeiten lag bei der Abteilung Natur und Landschaft des Amtes für Raumplanung. Die

Kosten dafür betragen rund 145 000 Franken. Davon übernahm die Stiftung Albert Grütter-Schlatter 20 000 Franken. Die Alpiq Hydro Aare AG, Fondsverwaltung naturemade star KW Ruppoldingen leistete 100 000 Franken, der Rest wurde aus dem Kantonalen Natur- und Heimatschutzfonds beglichen.

Die Arbeiten wurden durch eine regionale Baufirma ausgeführt und konnten im Januar 2015 abgenommen werden. Daran anschliessend wurde eine Erfolgskontrolle gestartet.

Schluss und Ausblick

Die «Stiftung Albert Grütter-Schlatter zur Ergänzung des solothurnischen Naturschutzfonds» trägt seit mehr als 40 Jahren zum Naturschutz im Kanton Solothurn bei. Es konnten bisher über 20 Projekte mit insgesamt etwa 350 000 Franken im Sinne des Stifters unterstützt werden. Mit dem vorhandenen Stiftungskapital wird dies auch noch längere Zeit möglich sein.

Lob und Dank gebührt allen, welche sich seit der Gründung für die Umsetzung des Stiftungszwecks eingesetzt haben und natürlich dem Stifter selbst. Albert Grütter-Schlatter wirkt mit der Schaffung der Stiftungen weit über seinen Tod hinaus und bleibt uns so in lebendigem, gutem Andenken.



Abbildung 2: Blick vom HESO-Turm auf die Aareinsel Altreu, Zustand 2021. Bild: Walter Christen

